

Rundbrief Dezember 2002

Liebe Freunde und Förderer unseres Kinderhauses in Kathmandu!

Wieder ist ein halbes Jahr vergangen, und es wird Zeit für den vorweihnachtlichen Informationsbrief.

Unsere Projektarbeit schreitet munter voran, und Dank Ihrer treuen Unterstützung konnten einige neue Dinge in Angriff genommen werden.



Unsere Kinderhaus-Familie ist gewachsen, wir betreuen jetzt 43 Kinder. Wie funktioniert das, wird sich Mancher fragen. Mit so vielen Kindern unter einem Dach zu leben, wie kann das bewältigt werden? Kann man so viele Kinder überhaupt noch Familien orientiert betreuen? Ich selbst bin bei meinen regelmäßigen Besuchen im Kinderhaus immer wieder überrascht, dass es funktioniert. Unsere Kleinen und Großen entwickeln sich prächtig, jeder hilft jedem, eine Einstellung, von der wir hier in Deutschland nur träumen können. Unsere Didis, unsere Landarbeiter und allen voran B. B. und Laxmi sind in den Jahren zu einem Team zusammengewachsen, das die unterschiedlichen Aufgaben und Herausforderungen, die so eine große Organisation erfordern, bestens meistert. Inzwischen hat sich unser Kinderhaus neben der Kinderbetreuung zu einer zentralen Anlaufstelle für bedürftige Familien aus der Umgebung entwickelt. Die Leute wissen, dass sie bei uns Hilfe bekommen können. Und viele sind in wirklich verzweifelten Situationen. Wir können nicht alle Kinder im Kinderhaus aufnehmen, aber wir können helfen mit Schulgeld, mit Kleidung, mit Beratung und mit medizinischer Betreuung. Und das tun wir gerne, weil wir unsere Arbeit nicht nur Projekt bezogen verstehen und von der Umgebung isoliert, sondern weil wir da helfen wollen, wo Hilfe Not tut.

Wer kam neu ins Kinderhaus?



Von links nach rechts: Srysanna Lama (8), July Nagarkoti (7), Sarita Nagarkoti (8),
Ranjana Rai (5), Shushila Rai (6)

Die Geschichten dieser kleinen Mädchen ähneln im Großen und Ganzen den Geschichten, mit denen wir es seit vielen Jahren zu tun haben: verlassene Kinder, deren Eltern oder ein Elternteil unfähig sind, sich um sie zu kümmern. Es ist kein Geld für Essen da und für medizinische Versorgung, die Wohn- und Sanitärverhältnisse sind unvorstellbar. Oft ist durch Krankheit oder Tod die familiäre Situation schwer belastet, zuweilen sind auch Alkohol, Drogen und Prostitution mit im Spiel. Srysanna z. B. kommt aus unmittelbarer Nachbarschaft des Kinderhauses. Ihre Mutter starb vor drei Jahren bei der Geburt des fünften Kindes, auch das Baby starb wenige Tage später. Zurück blieben Srysannas blinder Vater und drei weitere Geschwister. Im letzten Winter erkrankte das Mädchen an TBC. Die Behandlung der Tuberkulose wurde nicht konsequent durchgeführt, und darum kann man nicht sicher sein, ob die Krankheit ausgeheilt ist. Außerdem hat Srysanna – möglicher Weise durch die unkorrekt eingenommenen Medikamente und die mangelnde Überwachung – eine spastische Lähmung in der rechten Hand, um die sich niemand kümmerte. Wir hoffen, dass wir die TBC-Behandlung in den nächsten Monaten erfolgreich abschließen können und auch einen Weg finden, die spastisch gelähmte Hand durch eine Operation und Gymnastik wieder funktionsfähig zu machen.

Was ist aus Arun geworden?

Sie erinnern sich sicher an den Jungen, den wir im Frühjahr aufgenommen haben, und der durch eine schwere Infektion im Gesicht seine Zähne verloren hat und auch seine Lippen. Hier gibt es gute Nachrichten! Der Junge hat die Chance, durch eine plastische Operation eine Lippenrekonstruktion zu erhalten. Das unter deutscher Leitung stehende Sushma Koirala Memorial Hospital in Sankhu kann diese Operationen durchführen. Prof. Dr. Dr. Heribert Koch wird Aruns behandelnder Arzt sein. Die

Kosten einer solchen Operation und der anschließenden Nachbehandlung sind beträchtlich – auch in Nepal. Für uns wird sich der Kostenbeitrag auf 2.500,- € belaufen. Spenden für Arun sind herzlich willkommen.

Ein taubstummer Junge kann zur Schule gehen.

Sunam Lama ist uns quasi zugelaufen. Er kam oft zum Spielen ins Kinderhaus, blieb zum Essen und dann auch über Nacht. Seine Eltern wohnen mit fünf weiteren Geschwistern im Nachbardorf. Der taubstumme Junge war für sie eine Belastung, im Kinderhaus fühlte er sich aufgehoben. Wir haben dann überlegt, wie wir ihm helfen könnten. Seit drei Monaten geht er in eine Internatsschule für Taubstumme und hat schon eine Menge gelernt. In den Schulferien ist er im Kinderhaus.



Sunam mit seiner Betreuerin in der Internatsschule

Was machen unsere Großen in der Wohngemeinschaft?

Im März hatten wir den Schritt gewagt, die größeren Kinder in eine neue „Wohnform“ zu entlassen.

Zusammen mit einer Didi sollten 10 Kinder zwischen 12 und 17 Jahren, die von Anfang an bei uns waren und sehr stabil sind, in einer gemieteten Wohnung in der Nähe des Kinderhauses leben. Die tägliche Hausarbeit sollte geteilt werden und die Jugendlichen sollten mehr Verantwortung übernehmen. Neue Schritte, bei denen man sich nicht auf Erfahrungen berufen kann, sind immer von etwas Unsicherheit begleitet, und so haben wir die ersten Monate mit gemischten Gefühlen abgewartet. Bei meinem Besuch im Oktober konnte ich mich davon überzeugen, dass wir das Richtige gemacht haben. Unsere Teenager genießen das selbständigere Leben, haben aber auf der anderen Seite auch die Verantwortungen voll übernommen. Ihre schulischen Leistungen sind so gut wie vorher, die Wohnung ist sauber, sie haben viele Ideen und lernen mehr und mehr, ihre Probleme im Team zu lösen. Manisha und Amrita sind in der Redaktion ihrer Schulzeitung sehr

engagiert. Yugal will Deutsch lernen – er macht eine Lehre im Hotelfach -, die Jungs besuchen Sport-AG's für Basketball und Tischtennis, und alle interessieren sich sehr für das Erlernen von Musikinstrumenten. Manisha war im Sommer für einige Wochen in England. Sie hatte einen Wettbewerb gewonnen, den das British Council in Kathmandu ausgeschrieben hatte. Über 1000 Schüler aus verschiedenen Schulen in Kathmandu hatten sich an dem Wettbewerb beteiligt. Zwei konnten schließlich ins Flugzeug nach Großbritannien steigen, Manisha war eine davon. Sie hat einen kurzen Erlebnisbericht geschrieben (siehe Anhang).

Taulung – eine fast vergessene Schule

Vor ungefähr einem Jahr trat das Schulkomitee der Dorfschule in Taulung an uns heran mit der Bitte um Unterstützung. Die staatliche Schule war in einem erbärmlichen Zustand – ein paar Grundmauern mit notdürftiger Überdachung. Aber vom Staat war keine Hilfe zu erwarten. Es gab nicht genügend Klassenräume, keine Fensterscheiben, keine Türen, die Böden der Klassenräume waren aus gestampftem Lehm, in manche Klassenzimmer regnete es ständig während der Regenzeit herein, alles war feucht und moderig, und es gab kein Schulmaterial. An einen einigermaßen ordentlichen Unterricht war nicht zu denken. Seit einem Jahr wird jetzt in Taulung gebaut. Das Baumaterial stellt unser Verein zur Verfügung, die Arbeitskräfte kommen in Eigenleistung aus dem Dorf Taulung. Es entstanden neue Klassenräume, das Dach wurde ordentlich konstruiert, eine Mauer umgrenzt das Gebäude, und dadurch ist auf dem Schulgelände ein kleiner Bereich zum Spielen entstanden. Der Innenausbau und die Einrichtung der Klassenräume sind in vollem Gange. Die Böden wurden bereits zementiert, und Türen gibt es inzwischen auch überall. Als ich im Oktober die Schule besuchte, waren die Fensterscheiben gerade in Arbeit. Die Sanierung der Toiletten steht noch aus, dann muss der Schulhof gepflastert werden, und ein paar Spielgeräte sollten auch nicht fehlen. Die Restkosten für die noch anfallenden Arbeiten werden sich auf ca. 3.000,- € belaufen. Auch wenn der Ausbau der Schule noch nicht völlig abgeschlossen ist, läuft der Schulbetrieb auf vollen Touren. Über 200 Kinder gehen jetzt in Taulung zur Schule, 42 dieser Schüler unterstützt unser Verein. Das Schulkomitee und alle Lehrer sind dankbar und stolz auf ihre neue Schule. Sie haben mir ein Dankeschreiben überreicht, das ich diesem Brief beifüge.

Noch ein Wort zur politischen Situation in Nepal

Ich werde immer wieder einmal darauf angesprochen, wie sicher oder unsicher unser Projekt in Nepal zur Zeit ist und ob die undurchsichtige politische Lage in Nepal nicht u. U. unsere Arbeit behindert und Geldtransfers beeinträchtigt. Ich kann Sie vollkommen beruhigen, wir hatten bisher keinerlei Schwierigkeiten und sind in unserer Arbeit von keiner Seite behindert worden. Ich verbürge mich dafür, dass auch weiterhin ihre Spendengelder ordnungsgemäß im Projekt ankommen. Sollte es in der Zukunft zu Schwierigkeiten kommen, was ich nicht hoffe und auch nicht glaube, werde ich Sie selbstverständlich darüber informieren.

Mit unserem strahlenden Geschwisterpärchen Ranjana und Anjana,



das hier stellvertretend für alle Kinder stehen soll, denen wir bisher durch Ihre treue Unterstützung helfen konnten, möchte ich mich für heute verabschieden.

**Ich wünsche Ihnen – auch im Namen unseres gesamten Vorstandes –
eine friedliche und besinnliche Vorweihnachtszeit
und grüße Sie mit einem herzlichen Namaste**

Ihre Lydia Schmidt